

„Ich wollte nie Kinder“

„Rosenheim-Cop“-Star Katharina Abt spricht über „Rosamunde Pilcher“ – und erklärt, warum sie kein Familienmensch ist

Von Martina Mack

Berlin. Sie ist die Frau des Vorabends. Das ist nichts Ehrenrühriertes. Serien wie „Die Rosenheim-Cops“ oder „Notruf Hafenkante“, in denen Katharina Abt (52) mitwirkte, haben Millionenquoten, über Jahre hinweg. Die Münchnerin, die an der Schauspielschule Bochum studierte, spielte aber auch in diversen „Tatort“-Folgen. Genau gegen den „Tatort“ tritt sie nun am Sonntag, dem 3. November an – in „Rosamunde Pilcher: Fast noch verheiratet“ (ZDF, 20.15 Uhr).

Frau Abt, wie waren die Dreharbeiten für „Rosamunde Pilcher“?

Katharina Abt: Die Dreharbeiten waren wirklich toll. Es ist einfach eine traumhaft schöne Gegend in Cornwall. Vor 20 Jahren war ich schon einmal da. Damals habe ich mit den Kollegen viele Ausflüge gemacht, mir alles

angeschaut. Das ging dieses Mal nicht. Ich hatte in Deutschland Theater-Vorstellungen, deshalb musste ich hin- und herfliegen.

Das klingt ganz schön stressig...

Nein, ich kenne das nicht anders. So ist mein Leben nun einmal. Ich stehe oft um 4 Uhr auf, um irgendwo hinzufahren, einen Job zu machen, und am gleichen Tag muss ich wieder weiter zur nächsten Geschichte. Ich fliege allerdings so gut wie gar nicht mehr, lege aus Umweltschutzgründen die meisten Strecken mit dem Zug zurück. Wenn es zeitlich gar nicht anders geht, dann muss ich natürlich fliege

Was gefällt Ihnen an der Rolle?

Die Frauen bei Pilcher sind manchmal besser als in der Wirklichkeit. Dana ist sehr stark und geduldig, hält die Familie zusammen. Im Gegenteil zu mir. Ich bin sehr ungeduldig, das würde ich tatsächlich als meine größte Schwäche bezeichnen. Gerade merke ich das wieder, weil ich im Moment Klavier spielen lerne. Und das geht mir alles nicht schnell genug.

Wie haben Sie auf die Nachricht reagiert, dass Ihr Kollege „Rosenheim-Cops“-Kollege Joseph Hanneschläger so schwer erkrankt ist?

Ich war entsetzt. Die Nachricht hat mich natürlich wie alle Kollegen sehr getroffen. Das ist total traurig und hat mich sprachlos gemacht.

Sie sind Münchnerin, leben in Hamburg und pendeln regelmäßig in Ihre alte Heimat für

die Dreharbeiten zu den „Rosenheim Cops“. Wie fühlt sich das an?

Es ist schon wie nach Hause kommen. Ich habe auch immer mein Fahrrad in München und nach einem langen und anstrengenden Drehtag ist es immer schön, abends noch ein bisschen zu radeln, um zu entspannen.

Viele Ihrer Kollegen beklagen, dass die Dreh-Bedingungen immer stressiger werden...

Das ist die Realität und mittlerweile bei allen Sendern so. Selbst bei extrem erfolgreichen Sendungen wird ein Drehtag weniger angesetzt. Man steht enorm unter Zeitdruck und irgendwann ist dann eben auch eine Grenze erreicht. Die Qualität leidet darunter und auch das Team kommt an die Grenzen der Belastbarkeit. Nach einem langen Drehtag bin ich oft total fertig – und meine Kollegen auch!

Sie haben einmal gesagt, Sie seien glücklich, Single zu sein. Ist das noch immer so?

Nein, ich bin im Moment liiert. Aber ich bin davon überzeugt, dass man nur dann eine glückliche Beziehung führen kann, wenn man auch als Single glücklich und zufrieden ist.

Stimmt es, dass Sie keine Kinder haben wollten?

Ja, ich wollte nie Kinder haben. Das hat sich für mich nie richtig angefühlt. Ich hätte die Möglichkeit gehabt, Mutter zu werden. Ich habe damit keine Probleme, keine Kinder zu haben. Erst vor Kurzem habe ich wieder da-

rüber nachgedacht, aber diesen Kinderwunsch gab es bei mir einfach nicht. Vielleicht liegt es daran, dass ich selbst meine Eltern sehr früh verloren habe und insgeheim die Angst dahinter steckt, mein Kind auch zurücklassen zu müssen. Aber ich bin grundsätzlich kein Familienmensch. Aus meiner Familie habe ich eigentlich nur noch engen Kontakt mit meinem Bruder. Wir beide haben ein sehr enges Verhältnis. Trotzdem liebe ich Kinder. Ich liebe auch die Kinder meiner Freundinnen. Aber für mich kam das als Modell nicht in Frage.

Oft wird Frauen, die keine Kinder wollen, Egoismus vorgeworfen.

Das finde ich ungerecht. Denn ich kümmere mich ja trotzdem um andere Menschen, bin ehrenamtlich engagiert. Viele Menschen setzen auch Kinder in die Welt, weil sie denken, dass sie dann im Alter nicht alleine sind. Das finde ich viel egoistischer. Und viele erleben dann im Alter ihr blaues Wunder, wenn ihr Plan nicht aufgeht.

Was macht Sie glücklich?

Es macht mich sehr glücklich, dass ich es in diesem Jahr geschafft habe, meinen Balkon zu bepflanzen. Das wollte ich schon so lange. Und es macht mich natürlich auch sehr glücklich, auf der Bühne zu stehen. Und klar: Natürlich macht mich auch die Liebe zu meinem Partner glücklich.

Machen Sie sich Gedanken über das Alter?

Ja, ich denke schon hin und wieder daran. Ich finde es ganz furchtbar, älter zu werden. Der Gedanke, dass man Dinge, die man gerne tut, irgendwann vielleicht nicht mehr kann, macht mich sehr traurig.

TV-Star Katharina Abt.

FOTO: IMAGO

STOCK / FUTURE

IMAGE

